

hierher kamen (Bl. f. Landesk. 1897, 231 ff.). Nach wiederholtem Besitzerwechsel gelangte O. an die Grafen Falkenhayn und 1904 an die Firma Munk & Söhne.

Das eigentliche innere Schloß, das sich im Hofe des gegenwärtigen Schlosses befand, ist seit lange abgebrochen und das Material zum Ausfüllen des Schloßgrabens verwendet worden.

Beschreibung: Ausgedehnter Komplex von Gebäuden, die drei Seiten eines rechteckigen Hofes bildend, dessen vierte Seite gegen den Garten zu von einer hohen Bruchsteinmauer mit Schindelabdeckung eingenommen wird. Die Gebäudetrakte rechteckig, aus Bruchstein, weißlich grau verputzt, mit Schindelsatteldächern. An der Südost-, Südwest- und Nordwestecke je ein zylindrischer Turm, die beiden ersten mit Kegeldächern, letzterer mit einem Pyramidendache aus Schindeln; der südöstliche mit einem, mit Rundstab abgeschlossenen Steinsockel. Die rechteckigen, unregelmäßig verteilten Fenster des Gebäudes sind größtenteils erneut. Die Hofseiten der Gebäude sind ebenso gebildet; an der Südseite zu ebener Erde eine vermauerte Rundbogenarkade bemerkbar.

Beschreibung.



Fig. 141 Ottenschlag, Schloß, Hauptportal (S. 137)

Das rundbogige Hauptportal an der Ostseite von seitlichen Pilastern mit Blattkapitälen und Renaissanceornament in den Füllungsfeldern eingefäßt. Darüber ein Sturzbalken, der mit Blattranken in leichtem Relief verziert ist, die in der Mitte in eine stilisierte Gesichtsmaske übergehen. Im Gebälke Datum: 1554. Darüber Attikaufsatz, den kurze Pilaster mit Blattkapitälen einfassen und der mit drei Wappenschildern zwischen Grotteskenornamenten aus menschlichen, tierischen und vegetabilen Bestandteilen geschmückt ist (Fig. 141).

Naturdenkmal: Im Garten des Schlosses vier große Lindenbäume mit einem Stammumfange bis zu 6 m. Angeblich 1648 anlässlich des Friedensschlusses gepflanzt.

Fig. 141.

Naturdenkmal.

Persenbeug, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1783 und Pfarrgedenkbuch. — Gemeindearchiv mit 9 Pergamenturkunden von 1517 an (Regesten veröffentlicht in CHMEL, Der österr. Geschichtsforscher I 531—532), Urkundenabschriften, Ratsprotokollen seit 1598 (16 Bände), Kauf- und Inventurprotokollen seit 1690. Hier auch eine Fiedel aus Holz, ein einfaches Richtschwert, drei Tarrasbüchsen und vier Handschellen sowie ein silbernes Siegelstöckel, 42 mm Durchm., auf einer Kartusche das Marktwappen. Umschrift: *Sigillum Marckt Perssenpeug*. Auch das dazugehörige Stempelgestell aus Holz mit Eisenklammern ist noch erhalten (nach 1567). Das Wappen ist im Originalwappenbriefe von Kaiser Maximilian II., datiert 12. Dezember 1567, eingemalt und folgendermaßen beschrieben: „ain rotten oder rubinfarben Schilt, im Grundt desselben ain Wasserstromb in seiner natürlichen Varb; darauß recht über sich im gantzen Schildt erscheinend ain gelber oder goldtfarber Thurn, unden mit einer offnen Thür oder Portten, außen herumb mit abgesetzten erheblten Quadratstainen besetzt: daroben in gleicher Größ und Weit gegen einander zwey rott oder rubinfarbe gewelbte Venster, der Thurm oben mit ainen Kranz vier Zinnen, in deren jeder ain schwarz runde Schießlueckhen, zwischen denselben Zinnen entstehend abermals drei gelbe Thürmln in gleicher Größ und Leng, auch derselben jeder unden zwischen den undern Zinnen in vordern Egg erscheinend ein rotter dreieckheter Spickhl und jeder Thurm in Mite mit ainer Rondon und oben denselben gegen einander zwayen khlainen schwarzen Fennstern, jeder Thurn oben mit dreyen Zinnen.“ — Das Schloßarchiv mit nahezu hundert Pergamenten von 1349 angefangen und Grundbüchern (daraus Regesten veröffentlicht in Diözesanblatt VIII 100 ff., IX 99—104). — Beim k. k. Bezirksgerichte das „alte Grundbuch“, darunter die ältesten ein Urbar von Krumnußbaum von 1690, Salzbuch der Herrschaft Ispër-Wimberg von 1696 und Gewährbücher von Ispër 1687 und Wimberg 1696. (Die ältesten Grundbücher wurden 1904 an das Landesarchiv in Wien abgegeben.)

Literatur: REIL, Donauländchen 295—331; SCHWETTER, Heimatskunde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten; Bl. f. Landesk. 1877, 191 (von ANTON ERDINGER); Kremser Zeitung vom 27. Juli 1907 (von ALOIS PLESSER); Diözesanblatt IX 201—203. (Kirche) M. W. A. V. 1894, 109. — (Glocken) FAHRNGRÜBER 152. — Über das alte Pfarrsiegel von etwa 1500 siehe bei Gottsdorf.